ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Kotte, Volker

**Research Report**

# Dänen in Deutschland: Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland

IAB-Regional. IAB Nord, No. 06/2013

**Provided in Cooperation with:**
Institute for Employment Research (IAB)

*Suggested Citation:* Kotte, Volker (2013) : Dänen in Deutschland: Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland, IAB-Regional. IAB Nord, No. 06/2013, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/178080

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB·Regional

6/2013

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

# Dänen in Deutschland

## Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland

Volker Kotte

ISSN 1861-051X

IAB Nord
in der Regionaldirektion
Nord

# Dänen in Deutschland – Zur Beschäftigung dänischer Staatsbürger in Deutschland

Volker Kotte

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

# Inhaltsverzeichnis


| | | |
|---|---|---|
| Zusammenfassung | | 7 |
| 1 | Einleitung | 9 |
| 2 | Datenquelle | 10 |
| 3 | In Deutschland beschäftigte Dänen | 11 |
| 3.1 | Strukturen der Beschäftigung | 11 |
| 3.2 | Einkommen | 17 |
| 3.3 | Beschäftigungsdauer | 20 |
| 4 | Grenzpendler – eine Untergruppe der Dänen in Deutschland | 22 |
| 4.1 | Strukturen der Beschäftigung | 23 |
| 4.2 | Einkommen | 27 |
| 4.3 | Beschäftigungsdauer | 28 |
| 5 | Fazit | 30 |
| Literatur | | 32 |

## Abbildungsverzeichnis


Abbildung 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Altersjahren am 30.06.2000 13

Abbildung 2: Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Nationalität am 30.06.2000 16

Abbildung 3: Einkommen (Median) nach Nationalität 2000 und 2008 (jeweils 30.06.) 18

Abbildung 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel in Jahren 22

Abbildung 5: Qualifikation der Grenzpendler nach Nationalität am 30.06.2000 26

Abbildung 6: Einkommen (Median) der Grenzpendler 2000 und 2008 (jeweils 30.06.) 28

Abbildung 7: Grenzpendler nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel in Stichtagen 30


## Tabellenverzeichnis


Tabelle 1: Anzahl der dänischen Staatsbürger in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (jeweils 30.06.) in Deutschland 11

Tabelle 2: Veränderung der Altersgruppen zwischen 2000 und 2008 (jeweils 30.06.) 14

Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsstruktur am 30.06.2000 14

Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen am 30.06.2000 15

Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtiges Einkommen (Median) nach Geschlecht und Nationalität 2000 und 2008 (jeweils 30.06.) 20

Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel (jeweils 30.06.) 21

Tabelle 7: Anzahl der Grenzpendler an den Stichtagen zwischen 2000 und 2008 (jeweils 30.06.) 23

Tabelle 8: Nationalität und Geschlecht der Grenzpendler im Panel (2000–2008) 23

Tabelle 9: Veränderung des Altersdurchschnitts der Grenzpendler zwischen 2000 und 2008 24

Tabelle 10: Berufsstruktur der Grenzpendler am 30.06.2000 25

Tabelle 11: Branchenstruktur der Grenzpendler am 30.06.2000 25

Tabelle 12: Grenzpendler nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel (jeweils 30.06) 29


## Kartenverzeichnis


Karte 1: Räumliche Verteilung der dänischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Kreisebene am 30.06.2008 17

Karte 2: Räumliche Verteilung der Grenzpendler (SVB) auf Bundesland- und Kreisebene (Norddeutschland) am 30.06.2008 27

## Zusammenfassung

Die dänischen Beschäftigten in Deutschland sind eine sehr kleine Gruppe. Nur 0,02 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben einen dänischen Pass. Gleichwohl unterscheiden sich die dänischen Beschäftigten in wichtigen Strukturmerkmalen signifikant von der Gesamtheit. Die Gruppe der Dänen teilt sich auf in eine Gruppe, die in Deutschland lebt und arbeitet, sowie die Gruppe der Grenzpendler, die nur zum Arbeiten nach Deutschland kommt und ihren Wohnsitz in Dänemark hat. Rund zehn Prozent der in Deutschland beschäftigten Dänen gehören zur Gruppe der Grenzpendler. Insgesamt sind die dänischen Beschäftigten stark auf Dienstleistungsberufe und -branchen konzentriert. Das verarbeitende Gewerbe spielt nur für die Grenzpendler eine gewisse Rolle. Räumlich konzentrieren sich die dänischen Beschäftigten auf die grenznahen Regionen und wirtschaftsstarke Räume in Westdeutschland. Auffallend ist das überdurchschnittlich hohe Einkommen. So haben die dänischen Beschäftigten ein rund 42 Prozent höheres Einkommen als die Deutschen (2008). Überraschend ist die eher geringe Verweildauer der dänischen Grenzpendler bei einer Beschäftigung in Deutschland. Die Stichtagsergebnisse deuten eher auf kürzere Verweildauern hin, ohne dass dies mit den vorliegenden Daten abschließend geklärt werden kann.[1]

**Keywords: Dänische Beschäftigte, Dänemark, Grenzpendler, Schleswig-Holstein**

Ich danke Carola Burkert, Stefan Böhme und Jörg Althoff für die hilfreichen Hinweise und Kommentare zum Text und Inhalt.

[1] Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Verwendung von Paarformen verzichtet. Stattdessen wird die grammatikalisch maskuline Form verallgemeinernd verwendet (generisches Maskulinum). Diese Bezeichnungsform umfasst gleichermaßen weibliche und männliche Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen sind.

# 1 Einleitung

Die internationale Mobilität von Arbeitskräften hat in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. In der deutschen Nachkriegsgeschichte kann man zwei große Zuwanderungsbewegungen erkennen, die Bevölkerungsbewegungen der unmittelbaren Nachkriegszeit einmal ausgenommen. Nach den starken Wanderungsgewinnen aus den Anwerbeabkommen der 1960er und 1970er Jahre, kam es nach 1990 erneut zu einem starken Zustrom von Arbeitskräften in die Bundesrepublik, diesmal überwiegend aus Mittel- und Osteuropa. Die zweite Zuwanderungswelle ging ab Mitte der 1990er Jahre wieder zurück, insbesondere die Neuregelung des Asylrechts (der sogenannte Asylkompromiss) stellt in dieser Hinsicht eine Zäsur dar. Aufgrund des Einkommensgefälles und der demografischen Entwicklung gehen Experten in der Zukunft von einer Zunahme der Arbeitskräftemigration und -mobilität aus, die internationale Konzentration und Spezialisierung der Beschäftigung (Stichwort „Werkbank China“) und die demografischen Entwicklungen deuten in diese Richtung. Allgemein geht die Ökonomie von einem positiven Einfluss der (erfolgreichen) Migration auf Produktivität und Produktion aus (für einen Überblick zum Thema siehe Baas, u. a. 2009), im Idealfall erhöht die Migration und Mobilität der Arbeitskräfte den Wohlstand bei allen Beteiligten, beim Individuum und in den Herkunfts- und Zuwanderungsländern.

Auf die individuelle Mobilitätsbereitschaft wirken verschiedene ökonomische und soziale Faktoren wie Mobilitätskosten, Sprachbarrieren, Unterschiede im Lohnniveau und bei der Arbeitslosigkeit sowie rechtliche Aspekte (z. B. Ausgestaltung der sozialen Absicherung oder Anerkennung von Qualifikationsabschlüssen).[2] Zu den Hauptmotiven für die individuelle Mobilitätsentscheidung gehören zweifelsfrei günstige Beschäftigungsperspektiven und wichtige soziale Gründe (z. B. Familienzusammenführung oder Eheschließung).

Die Beschäftigung von Ausländern ist sehr wichtig für den deutschen Arbeitsmarkt. Nach Angaben des Mikrozensus waren im Jahr 2010 rund 3,9 Millionen Ausländer in der Bundesrepublik erwerbstätig (Statistisches Bundesamt 2011b), dabei sind deutsche Staatsangehörigen mit Migrationshintergrund nicht mitgezählt (ehemalige „Ausländer“). Rechnet man diese hinzu, haben rund 7 Millionen Erwerbstätige einen Migrationshintergrund, also fast jeder sechste Erwerbstätige (Statistisches Bundesamt 2011c). Die Herkunft der in Deutschland beschäftigten Ausländer wird noch durch die ehemaligen Anwerbestaaten bestimmt, der überwiegende Teil kommt aus Südeuropa und dem Nahen Osten, in der jüngeren Vergangenheit verstärkt aus Osteuropa.

Schleswig-Holstein und das Königreich Dänemark sind durch die gemeinsame Geschichte und die gemeinsame Grenze miteinander verbunden (Harburg war bis 1864 der südlichste Teil des dänischen Königreichs!). Zwischen beiden Ländern bestehen enge wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen. Die Beziehungen am Arbeitsmarkt sind durch ein hohes Bildungsniveau, stabile wirtschaftlich-politische Verhältnisse und das Fehlen eines Wohlstandsgefälles beiderseits der Grenze gekennzeichnet. In dieser Untersuchung wird die

[2] Zu den Hemmnissen grenzüberschreitender Mobilität in Bezug auf die Grenzräume Deutschlands und Dänemarks siehe Barten, u. a. (2006), Janssen (2000) und Hansen/Nahrstedt (2000). In europäischer Perspektive siehe Niebuhr/Stiller (2006).

Beschäftigung der dänischen Staatsbürger in Deutschland näher betrachtet - dabei handelt es sich um eine „einseitige“ Sicht, weil die Beschäftigung der Deutschen in Dänemark nicht behandelt wird. Die dänischen Beschäftigten in Deutschland teilen sich in zwei Gruppen auf, einmal in Menschen, die in Deutschland leben und arbeiten, und zum anderen in die Grenzpendler, die ihren Arbeitsort in Deutschland und ihren Wohnsitz in Dänemark haben, dabei ist die erste Gruppe wesentlich größer als die Zweite. Zu den Grenzpendlern gehört auch eine Gruppe, die keine dänische Staatsangehörigkeit besitzt, aber in Dänemark lebt. Diese „Dänen“ werden in die Analyse mit einbezogen.

Die Arbeitnehmerfreizügigkeit im Rahmen des europäischen Binnenmarktes hat zu einem Anstieg der grenzüberschreitenden Mobilität geführt (Heining/Möller 2009). Gleichwohl stellt die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark nach wie vor eine Barriere für die Arbeitskräfte dar. Studien zufolge ist die grenzüberschreitende Mobilität quantitativ wesentlich geringer als sie unter vergleichbaren innerdeutschen Regionen ausfallen würde.[3]

Vorab noch ein paar Worte zur Entstehungsgeschichte dieses Berichts: Genau betrachtet ist dieser Bericht das Ergebnis eines „Scheiterns“, eines nicht umgesetzten Projekts. Ursprüngliches Ziel war eine umfangreiche Analyse des Arbeitsmarktgeschehens zwischen Deutschland und Dänemark, eine Kooperation der Region Syddanmark, dem Bundesland Schleswig-Holstein, dem Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, Statistics Danmark in Kopenhagen und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Das gewünschte Ergebnis war ein umfassendes, statistisches Informationssystems, ein „Bürgerportal“ wie es zwischen Dänemark und Schweden seit Jahren etabliert ist. Aus verschiedenen Gründen konnte dieses Projekt nicht erfolgreich abgeschlossen werden, die vorliegende Untersuchung gründet auf meinen „Vorarbeiten“, ich möchte an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich für die (langjährige) konstruktive Zusammenarbeit danken.

## 2 Datenquelle

Datenquelle der Analyse ist die Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Die BeH basiert auf den gesetzlichen Meldungen zur Sozialversicherung. Die Informationen aus den Beschäftigtenmeldungen werden kontenbezogen und tagesgenau aufbereitet. Es handelt sich um eine Vollerhebung aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Minijobber in Deutschland. Enthalten sind personenbezogene Informationen zu Auszubildenden, Minijobbern (geringfügig Beschäftigte) und sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Tätigkeiten als Selbständige, Freiberufler, Beamte, Richter, Soldaten oder mithelfende Familienangehörige sind nicht erfasst. Quantitativ umfasst die BeH rund zwei Drittel der Erwerbstätigkeit in Deutschland. Die aktuelle Version (2010) enthält rund 35 Millionen Beschäftigte, dabei gehen die ältesten Konten bis in das Jahr 1975 zurück. Der hier ausgewertete Datensatz umfasst alle sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an neun Stichtagen in den Jahren 2000 bis 2008 (Stichtag ist jeweils der 30.06). Analysiert werden insgesamt rund 46 Millionen Personen (Stichtage 2000 bis 2008), die an we-

[3] Allein für die Region Sønderjylland – Schleswig wird das Pendlervolumen auf bis zu 14.000 Personen geschätzt (Barten, u. a. 2006). Zu den Quantitäten siehe den Abschnitt zu den Grenzpendlern im Folgenden und Buch, u. a. (2008).

nigstens einem Stichtag im Panel enthalten sind. Weitere Informationen zur BeH können aus der Dokumentation zur IAB-Beschäftigtenstichprobe entnommen werden, siehe hierzu Drews (2008) und auf den Internetseiten des Forschungsdatenzentrums der Bundesagentur für Arbeit.[4]

# 3 In Deutschland beschäftigte Dänen

Quantitativ stellen die dänischen Staatsbürger nur einen verschwindend geringen Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland. Rund 0,02 Prozent der Beschäftigten haben einen dänischen Pass (4.817 Personen, Stichtag 30.06.2008).[5] Insgesamt sind an diesem Stichtag 30.829.234 Millionen Menschen in Deutschland beschäftigt, dabei sind die deutschen Staatsbürger mit 28.662.504 mit Abstand die größte Gruppe (92,9 Prozent). Auf die ausländischen Beschäftigten entfallen etwa 7 Prozent. Damit ist der Ausländeranteil unter den Beschäftigten deutlich geringer als in der Wohnbevölkerung mit rund 8,7 Prozent (Statistisches Bundesamt 2011a, Stichtag: 31.12.2008). Wie sich im Laufe der Untersuchung zeigen wird, unterscheidet sich die Gruppe der dänischen Beschäftigten in soziostruktureller Hinsicht signifikant von anderen Ausländern und den Deutschen.

## 3.1 Strukturen der Beschäftigung

Insgesamt sind 13.466 Dänen im Untersuchungspanel. Diese Personen haben an wenigstens einem Stichtag (jeweils der 30.06. zwischen 2000 und 2008) in Deutschland eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt.[6] Die Zahl der beschäftigten Dänen bleibt an den einzelnen Stichtagen relativ konstant, sie bewegt sich zwischen 4.689 (30.06.2000) und 4.817 Personen (30.06.2008), im Jahr 2006 wurde im Untersuchungszeitraum der Höchststand erreicht (5.190 Personen, vgl. Tabelle 1). Damit deutet sich eine relativ hohe Fluktuation der Dänen an.

**Tabelle 1: Anzahl der dänischen Staatsbürger in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung (jeweils 30.06.) in Deutschland**

| | Jahr | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **2000** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** | **2005** | **2006** | **2007** | **2008** |
| **Dänen** | 4.689 | 4.690 | 4.816 | 4.873 | 5.060 | 5.056 | 5.190 | 5.118 | 4.817 |

Daten: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

[4] Die IAB-Beschäftigtenstichprobe ist eine repräsentative Stichprobe der Beschäftigtenhistorik, die Dokumentation kann analog verwendet werden. Zum Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit siehe (http://fdz.iab.de/de.aspx [Ladedatum: 16.12.2012]).

[5] Alle Angaben beziehen sich, soweit nicht anders bezeichnet, auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort.

[6] In der Strukturanalyse wird häufig der erste Stichtag (30.06.2000) des Datensatzes verwendet. Viele Merkmale sind im Zeitverlauf konstant. In der Beschreibung wird dann der erste Stichtag verwendet.

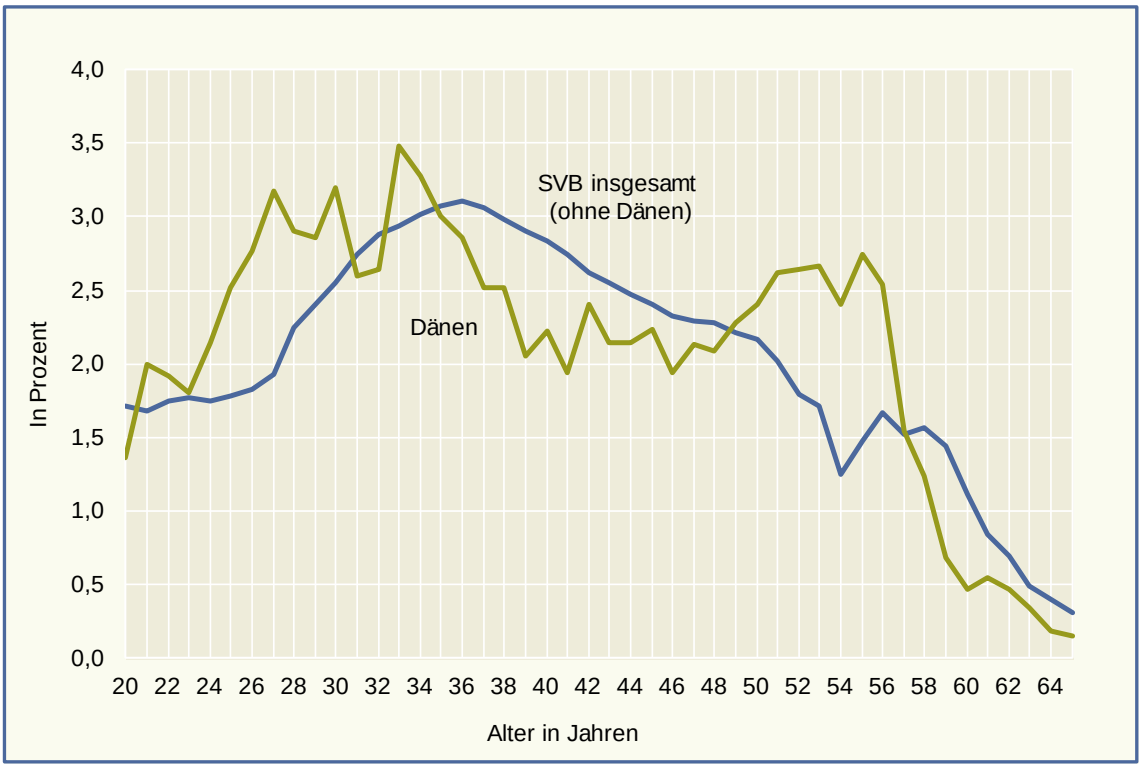
Überraschend ist der hohe Frauenanteil. Im Jahr 2000 beträgt der Frauenanteil bei den Dänen 56,5 Prozent, das ist quasi eine Umkehrung des Gesamtdurchschnitts, bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind es nur 47,8 Prozent (Stichtag 30.06.2000). Im gesamten Panel (Summe aller Stichtage 2000 bis 2008) sind 52,2 Prozent der dänischen Beschäftigten weiblich. Ohne den Schwankungen zwischen den Stichtagen zu viel Gewicht beizumessen ist der Frauenanteil unter den dänischen Beschäftigten deutlich erhöht. Dies wird auch dadurch unterstrichen, dass der Frauenanteil unter den ausländischen Beschäftigten insgesamt mit 38,9 Prozent wesentlich geringer ausfällt (Stichtag 30.06.2000).

*Altersstruktur*

Eine weitere Besonderheit ist die Altersstruktur. Das Durchschnittsalter (das arithmetische Mittel) der Dänen im Jahr 2000 beträgt 38,7 Jahre, der Median liegt bei 38 Jahren,[7] das ist etwa ein halbes Jahr weniger als bei den Deutschen (39,3 Jahre; Median 39 Jahre), aber rund zwei Jahre höher als bei den übrigen Ausländern (36,7 Jahre; Median 35 Jahre). Auch die Verteilung der Altersgruppen unterscheidet sich deutlich von den übrigen Beschäftigten, wie in der Abbildung 1 sichtbar wird, sind die 23- bis 34-Jährigen und die 45- bis 54-Jährigen unter den dänischen Staatsangehörigen stark vertreten, im Gegensatz zu allen anderen Nationalitäten ist hier ein leicht U-förmiger Verlauf zu erkennen. Bei genauer Analyse der Altersstruktur liegen die Anteile der dänischen Beschäftigten ab dem 24. Lebensjahr deutlich über dem Durchschnitt. Eine ähnliche Abweichung ereignet sich ab dem 48. bis etwa zum 58. Lebensjahr. Vereinfacht ausgedrückt fällt der hohe Anteil an jüngeren und älteren Beschäftigten auf. Die Differenzen bei den unter 25-Jährigen können durch Unterschiede in den Bildungssystemen und im Bildungsverhalten hervorgerufen sein, der Rückgang ab dem 58. Lebensjahr ist möglicherweise auf Unterschiede bei den Renten und im Versorgungssystem zurückzuführen. Beide Vermutungen können mit den vorhandenen Daten aber nicht erklärt werden.

[7] Der Median ist der „Zentralwert“, der eine Verteilung in zwei Hälften teilt. Jeweils 50 Prozent der Verteilung liegen über und 50 Prozent unter dem Medianwert. Gegenüber dem bekannten arithmetischen Mittel ist der Median robuster gegenüber besonders hohen oder niedrigen Einzelwerten. Er kennzeichnet den „Schwerpunkt“ einer Verteilung.

**Abbildung 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Altersjahren am 30.06.2000**




Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

Auffallend ist der starke Anstieg des Durchschnittsalters im zeitlichen Vergleich. Zwischen 2000 und 2008 (jeweils am 30.06., vgl. Tabelle 2) steigt das Durchschnittsalter um vier Jahre oder 10,3 Prozent etwa doppelt so stark wie bei den übrigen Beschäftigten. Im Jahr 2008 liegt das Durchschnittsalter der Dänen über dem Durchschnitt aller Beschäftigten, im Jahr 2000 war die Situation noch neutral. Allerdings darf das Ergebnis aufgrund der relativ kleinen Gruppe nicht überinterpretiert werden, bei knapp 5.000 Personen sind Sondereffekte oder auch der Zufall nicht auszuschließen.[8]

[8] Der mögliche Einfluss des Zufalls ist nicht nur beim Alter, sondern bei allen untersuchten Dimensionen der dänischen Beschäftigten und der Grenzpendler in Erinnerung zu halten.

**Tabelle 2: Veränderung der Altersgruppen zwischen 2000 und 2008 (jeweils 30.06.)**

| | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mittelwert 2000 | Mittelwert 2008 | Median 2000 | Median 2008 | Veränderung Mittelwert 2000–2008 | Veränderung Mittelwert 2000–2008 |
| | Alter in Jahren | | | | Absolut | In Prozent |
| **Alle SVB** | **39** | **41** | **38** | **42** | **1,8** | **4,7** |
| Deutsche | 39 | 41 | 39 | 42 | 1,8 | 4,7 |
| Dänen | 39 | 43 | 38 | 42 | 4,0 | 10,3 |
| Übrige Ausländer | 36 | 38 | 35 | 37 | 1,9 | 5,3 |

Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Berufs- und Branchenstruktur*

Auch die Berufsstruktur der dänischen Beschäftigten setzt sich deutlich von den anderen Nationalitäten ab. Der Tätigkeitsschwerpunkt sind Dienstleistungsberufe mit einem Anteil von über 80 Prozent (vergleiche Tabelle 3, Stichtag 30.06.2000)[9], dies ist deutlich mehr als bei den deutschen Beschäftigten und übrigen Ausländern. Umgekehrt haben die Fertigungsberufe mit weniger als zehn Prozent nur eine geringe Bedeutung, in diesen Berufen ist fast die Hälfte der übrigen Ausländer beschäftigt und mehr als ein Viertel der Deutschen. Leicht überdurchschnittlich vertreten ist auch der Anteil der technischen Berufe, immerhin etwa doppelt so viel wie bei den übrigen Ausländern.

**Tabelle 3: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Berufsstruktur am 30.06.2000**

| Berufs-kenn-ziffer | Bezeichnung | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Insgesamt | Deutsche | Dänen | Übrige Ausländer |
| | | Anteile in Prozent | | | |
| 01–06 | Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe | 1,7 | 1,6 | 1,5 | 1,5 |
| 07–09 | Bergleute, Mineralgewinner | 0,2 | 0,1 | 0,0 | 0,3 |
| 10–54 | Fertigungsberufe | 27,8 | 26,5 | 9,5 | 44,0 |
| 60–63 | Technische Berufe | 6,2 | 6,5 | 6,9 | 2,6 |
| 68–93 | Dienstleistungsberufe | 63,2 | 64,1 | 81,0 | 50,5 |
| 97–99 | Sonstige Arbeitskräfte | 1,0 | 1,0 | 1,0 | 1,0 |
| **Berufe insgesamt** | | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |

Anm.: Die Berufskennziffer richtet sich nach der Klassifikation der Berufe 1988 (Bundesanstalt für Arbeit 1988); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

[9] Die Berufsstruktur an den anderen Stichtagen unterscheidet sich nur geringfügig vom 30.06.2000.

Die Konzentration auf Dienstleistungen setzt sich in den Wirtschaftszweigen fort (Wirtschaftsabteilungen der Wirtschaftszweigsystematik 2008, WZ 08). Mit einem Anteil von rund 78 Prozent in den Dienstleistungsbranchen liegen auch hier die dänischen Beschäftigten weit vor den Deutschen, und mit großem Abstand vor den übrigen Ausländern (vergleiche Tabelle 4, Stichtag: 30.06.2000). Umgekehrt sind das Verarbeitende Gewerbe und die Baugewerbe nur unterproportional vertreten. Schaut man genauer auf die Dienstleistungsbranche, so tritt insbesondere im Handel viele Dänen beschäftigt, aber auch die Bereiche Erziehung und Unterricht, das Gastgewerbe sowie die Bereiche Verkehr und Nachrichten haben hohe Anteile an dänischen Beschäftigten. Die Konzentration auf Dienstleistungen bleibt an allen Stichtagen konstant.

**Tabelle 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen am 30.06.2000**

| Wirtschafts-abteilung | Bezeichnung | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Insgesamt | Deutsche | Dänen | Übrige Ausländer |
| | | Anteile in Prozent | | | |
| A–C | Primärer Sektor (Land- Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, …) | 1,8 | 1,8 | 1,2 | 1,8 |
| D, E | Verarbeitendes Gewerbe, Energiewirtschaft | 25,6 | 25,1 | 17,9 | 32,3 |
| F | Baugewerbe | 7,4 | 7,5 | 2,7 | 7,1 |
| G–Q | Dienstleistungen | 65,2 | 65,6 | 78,2 | 58,9 |
| **Wirtschaftszweige insgesamt** | | **100,0** | **100,0** | **100,0** | **100,0** |

Anm.: Die Buchstaben der Wirtschaftsabteilungen beziehen sich auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2009); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Qualifikationsstruktur*

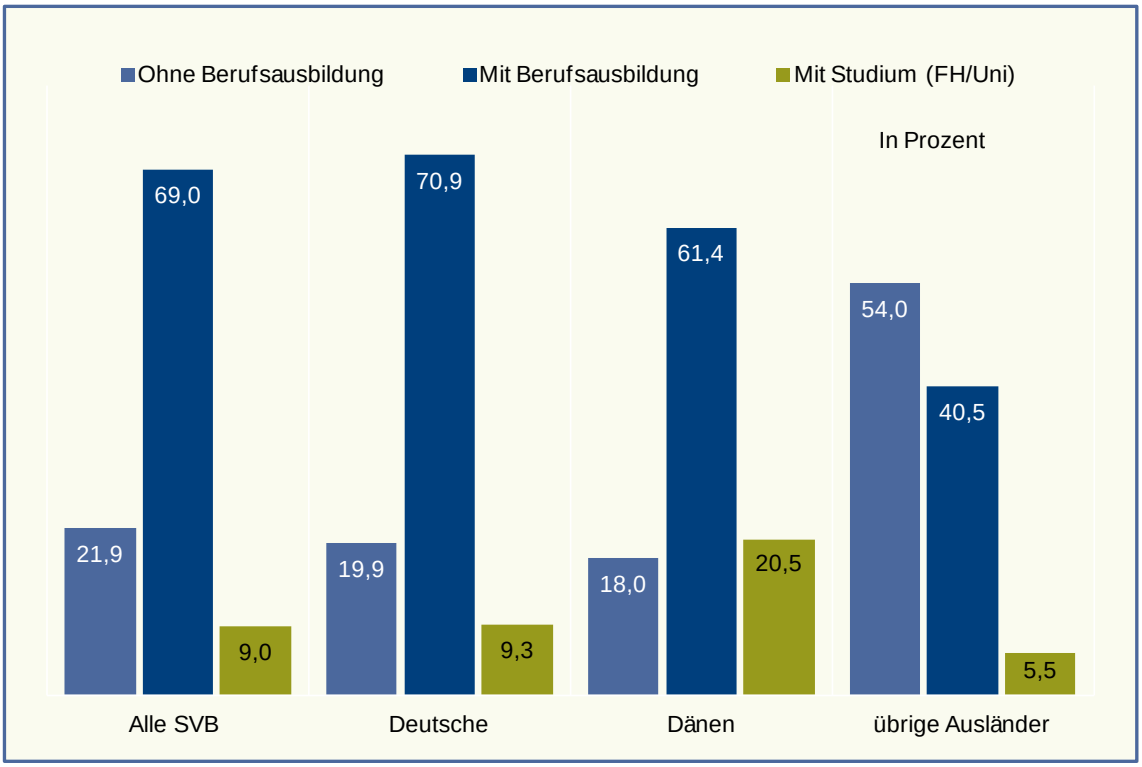
Neben den Berufen und Branchen ist die erworbene Qualifikation ein wichtiges Strukturmerkmal, allgemein gilt die Qualifikation als ein Kernelement des Arbeitsmarktgeschehens. Die erreichte berufliche Bildung liegt in der Beschäftigtenhistorik nur in relativ einfacher Gliederung vor. Die Bildungsvariable lässt sich in die Kategorien ohne Berufsausbildung, mit Berufsausbildung, mit abgeschlossenem Studium (Fachhochschulreife oder Universität) unterteilen, zusätzlich gibt es die Personen ohne Angaben zur Qualifikation. Dabei wird die Analyse auf die Beschäftigten mit Qualifikationsangaben beschränkt. Rund ein Viertel der Beschäftigten hat fehlende Werte. Bei genauerer Betrachtung dieser Gruppe ergibt sich kein Hinweis auf einen systematischen Fehler, die „Missings“ verteilen sich relativ gleichmäßig über die anderen soziostrukturellen Merkmale wie Alter, Nationalität, Beruf etc. Allerdings kann ein systematischer Fehler an dieser Stelle auch nicht ausgeschlossen werden.

Betrachtet man nur die Personen mit Qualifikationsangaben (Stichtag 30.06.2000) haben 21,9 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten keine, 69,0 Prozent eine abgeschlossene Berufsausbildung und 9,0 Prozent ein abgeschlossenes Studium. Bei den

Deutschen liegt das Qualifikationsniveau höher, hier verfügen 19,9 Prozent über keine, 70,9 Prozent über eine abgeschlossene Ausbildung und 9,3 Prozent über ein Studium.

Weit überdurchschnittlich ist das Qualifikationsniveau bei den dänischen Staatsbürgern. Hier haben 18,0 Prozent keine berufliche Ausbildung, 61,4 Prozent eine Berufsausbildung und 20,5 Prozent einen Studienabschluss. Dies ist umso bemerkenswerter, als bei den übrigen in Deutschland beschäftigten Ausländern die Verteilung ganz anders ausfällt. Hier haben 54,0 Prozent keinen Berufsabschluss, 40,5 Prozent verfügen über eine Berufsausbildung und nur 5,5 Prozent über einen Hochschulabschluss. Die Gruppe der in Deutschland beschäftigten Dänen verfügt damit über ein sehr hohes Qualifikationsniveau.

**Abbildung 2: Qualifikationsniveau der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Nationalität am 30.06.2000**




Anm.: Es wurden nur SVB mit Angaben zur Qualifikation ausgewertet; SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

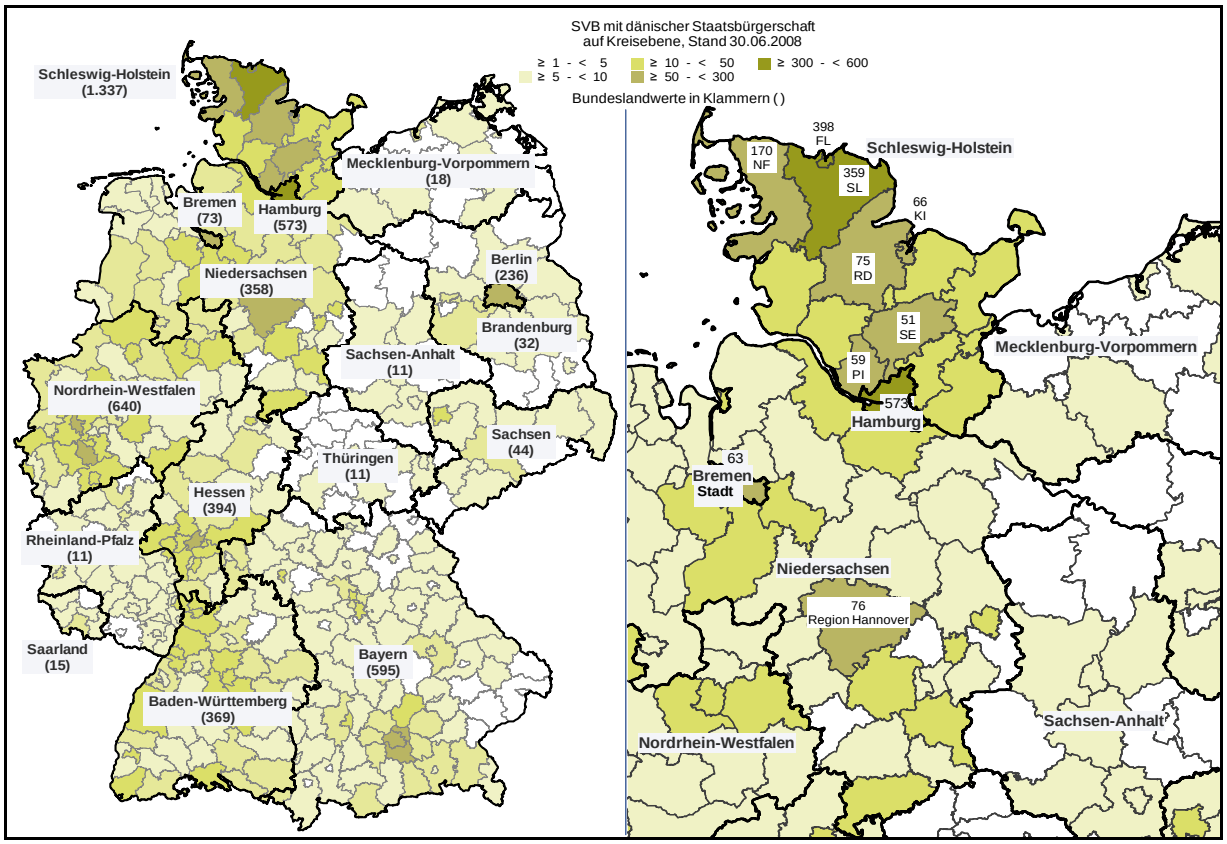
Das hohe Qualifikationsniveau bezieht sich nicht nur auf das Jahr 2000, sondern liegt an allen Stichtagen vor. Im gesamten „Panel“ der dänischen Beschäftigten (die 13.466 Personen in den Jahren 2000 bis 2008) ist das Qualifikationsniveau sogar noch etwas höher, hier sind nur 18 Prozent ohne Berufsausbildung, 58,4 Prozent mit Berufsausbildung und 23,6 Prozent mit Studienabschluss (auch wieder bezogen auf dänische Staatsangehörige mit Angaben zur Qualifikation, n=8.985).

*Räumliche Verteilung*

Die räumliche Verteilung der dänischen Staatsbürger konzentriert sich auf den nordwestdeutschen Raum, Schwerpunkte der Beschäftigung sind Schleswig-Holstein und Hamburg

(vergleiche Karte 1, Stichtag 30.06.2008). Fast 40 Prozent aller dänischen Staatsbürger sind in Schleswig-Holstein oder Hamburg tätig. Abgesehen von der Hansestadt Hamburg haben die grenznahen Gebiete Flensburg, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg die meisten dänischen Beschäftigten. Weitere lokale Konzentrationen finden sich in Bremen, der Region Hannover, der Bundeshauptstadt Berlin, sowie den Städten München und Frankfurt. Die grenznähen Räume und wirtschaftlich prosperierende Räume in Westdeutschland sind die wichtigsten Ziele der dänischen Beschäftigten.

**Karte 1: Räumliche Verteilung der dänischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf Kreisebene am 30.06.2008**




Anm.: Abkürzungen der Kreisnamen: FL=Flensburg, NF=Nordfriesland, SL=Schleswig-Flensburg, KI=Kiel, RD=Rendsburg-Eckernförde, SE=Segeberg, PI=Pinneberg;
SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

## 3.2 Einkommen

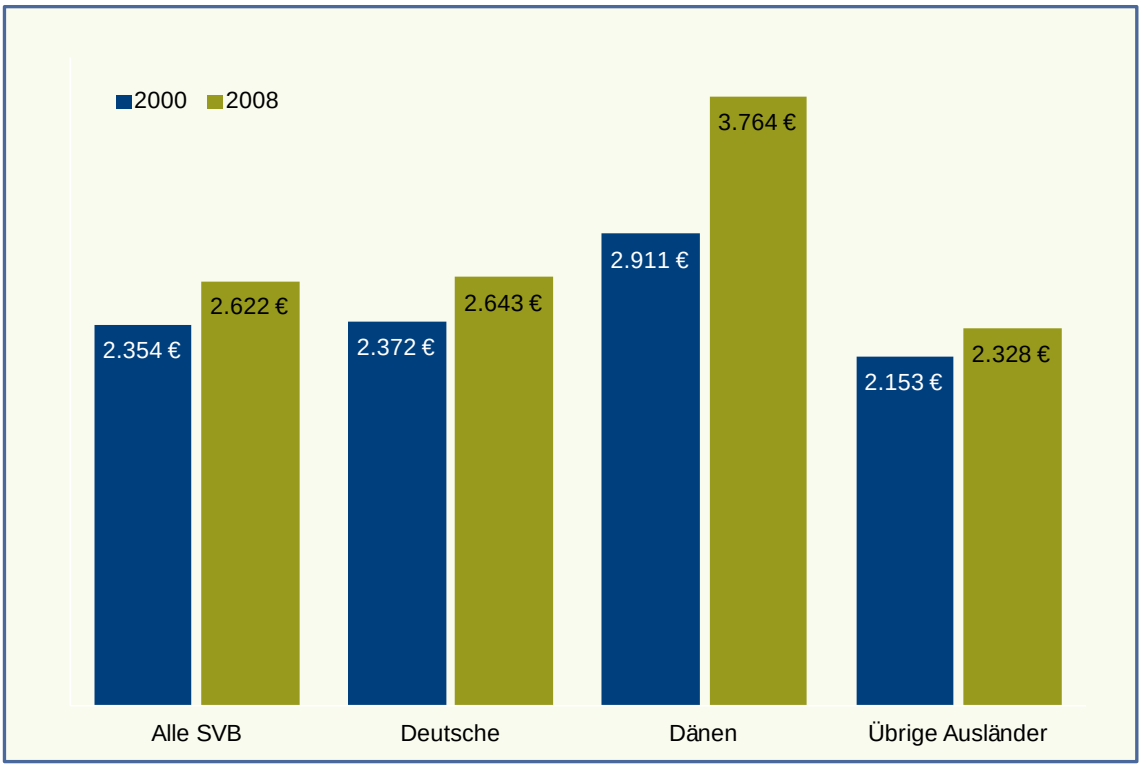
Das Einkommen der Beschäftigten ist ein weiterer wichtiger Strukturindikator. In der Einkommenshöhe der dänischen Beschäftigten spiegelt sich das hohe Qualifikationsniveau wieder. Da die Arbeitszeit der Teilzeitbeschäftigten nur in einer groben Gliederung vorliegt, beschränkt sich die Analyse auf die Auswertung von Vollzeiteinkommen.[10] Als Einkommens-

[10] In der Beschäftigtenhistorik ist die Arbeitszeit aus den Arbeitgebermeldungen in verschiedenen Kategorien erfasst. Neben Vollzeitbeschäftigten gibt es Teilzeitkategorien mit 15, 18 und 20 Wochenstunden. Um das Einkommen exakt berechnen zu können, ist die Angabe der Arbeitsstunden notwendig. Durch die Beschränkung auf Vollzeit wird diese Problematik umgangen.

wert wird der Median verwendet (bezogen auf das sozialversicherungspflichtige Bruttoeinkommen). Die Arbeitgeber sind in ihren Beschäftigtenmeldungen nur verpflichtet, das Einkommen bis zur Beitragsbemessungsgrenze anzugeben. Darüber hinausgehende Werte werden nicht erfasst, die Verteilung ist „rechtszensiert", insofern ist die exakte Berechnung des arithmetischen Mittels gar nicht möglich.[11]

Zuerst fällt auf, dass die Dänen ein weit überdurchschnittliches Einkommen erzielen. Während im Jahr 2000 das Einkommen der dänischen Staatsbürger rund 2.911 € beträgt (vergleiche Abbildung 3, Stichtage jeweils der 30.06.) sind es 2008 rund 3.764 €, ein Unterschied von 29,3 Prozent. Dies liegt deutlich über den Lohnzuwächsen der anderen Nationalitäten, bei allen Beschäftigten wächst das Entgelt zwischen 2000 und 2008 um 10,9 Prozent, bei den Deutschen sind es 11,4 Prozent und bei den übrigen Ausländern nur 8,1 Prozent. Der „Einkommensvorsprung" der dänischen Beschäftigten ist in den letzten Jahren größer geworden.

**Abbildung 3: Einkommen (Median) nach Nationalität 2000 und 2008 (jeweils 30.06.)**




Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende.

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

Interessant ist die Differenzierung des Einkommens nach Geschlecht. Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen (Gender-Pay-Gap) werden in der Arbeitsmarktforschung kontrovers diskutiert. Grundsätzlich ist in Deutschland das Muster zu finden, dass

[11] Allgemein gilt: Wenn Verteilungen hinreichend groß sind (und sich der Normalverteilung annähern), liegt der empirische Median nah dem arithmetischen Mittel; diese Annahmen treffen auf die Einkommenswerte der Beschäftigten zu.

Frauen ein niedrigeres Einkommen haben als Männer. Der empirisch vorzufindende Einkommensunterschied muss jedoch nach verschiedenen soziostrukturellen Merkmalen wie Beruf, Qualifikation, Betriebszugehörigkeit usw. differenziert und bereinigt werden. Nur dann ist eine neutrale Bewertung möglich. Unmittelbar einleuchtend ist beispielsweise, dass Teilzeitkräfte ein geringeres Brutto erzielen als Vollzeitbeschäftigte.

Empirische Untersuchungen zeigen, dass ein großer Teil des Einkommensunterschieds beispielsweise auf die geschlechtsspezifische Berufswahl zurückzuführen ist.[12] In dieser Analyse wird nur der „unbereinigte" Einkommensunterschied zwischen Vollzeitbeschäftigten betrachtet (ohne Differenzierung nach Beruf, Branche, Berufserfahrung, Betriebszugehörigkeit etc.).

Zunächst wird auch hier deutlich, dass die vollzeitbeschäftigten Frauen weniger verdienen als die Männer und dass diese Differenz im Zeitverlauf zugenommen hat. Im Jahr 2000 beträgt der Einkommensunterschied bei allen Nationalitäten rund 21,9 Prozent. Mit anderen Worten verdienen Frauen etwa ein Fünftel weniger als Männer. Bei den dänischen Staatsbürgern beträgt diese Lücke sogar 36,5 Prozent, das ist deutlich mehr als bei den deutschen Beschäftigten (22,3 Prozent). Im Jahr 2008 ist dieser Unterschied bei den Dänen sogar auf 42,3 Prozent angewachsen. Schaut man sich die Verteilung genauer an, wird deutlich, dass das hohe Einkommen der dänischen Beschäftigten vor allem auf die Männer zurückzuführen ist.

Das hohe Einkommen und der Zuwachs im Zeitverlauf bei den dänischen Beschäftigten kann im Rahmen des humankapitaltheoretischen Erklärungsmodels einerseits durch das höhere Durchschnittsalter (Akkumulation von Humankapital, Senioritätsprinzip) und andererseits durch die überdurchschnittliche Qualifikation – zumindest theoretisch – gedeutet, nicht aber kausal erklärt werden.

[12] Vergleiche hierzu exemplarisch Ziegler/Gartner/Tondorf (2010) und Gartner/Hinz (2009). Demnach beträgt der unbereinigte Einkommensunterschied etwa 23 Prozent, der bereinigte immer noch rund 12 Prozent. Weitergehende Literaturangaben siehe dort.

**Tabelle 5: Sozialversicherungspflichtiges Einkommen (Median) nach Geschlecht und Nationalität 2000 und 2008 (jeweils 30.06.)**

| | Medianeinkommen in Euro (€) | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 2000 | 2008 | 2000 | 2008 | Gender-Pay-Gap* 2000 | Gender-Pay-Gap* 2008 | Veränderung Gender-Pay-Gap* 2000–2008 |
| | Männer | | Frauen | | In Prozent | | In Prozent-punkten |
| **Alle SVB** | **2.546** | **2.846** | **1.988** | **2.202** | **-21,9** | **-22,6** | **-0,7** |
| Deutsche | 2.573 | 2.878 | 1.999 | 2.219 | -22,3 | -22,9 | -0,6 |
| Dänen | 3.751 | 4.935 | 2.383 | 2.849 | -36,5 | -42,3 | -5,8 |
| Übrige Ausländer | 2.283 | 2.485 | 1.787 | 1.883 | -21,7 | -24,2 | -2,5 |

* (Unbereinigter prozentualer Unterschied zwischen dem Frauen- und Männereinkommen).

Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende.

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

## 3.3 Beschäftigungsdauer

Eine wichtige Differenzierung ist die Frage, wie lange Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Die Beschäftigungsdauer kann mit dem vorliegenden Datensatz nur näherungsweise beantwortet werden. Durch die Stichtagsregelung liegen Informationen zu neun Stichtagen (jeweils der 30.06. zwischen 2000–2008) vor. Folglich kann nicht die tatsächliche Beschäftigungsdauer, sondern nur die Situation an neun einzelnen Tagen der 2000er Dekade untersucht werden. Beschäftigungsrelevante Ereignisse außerhalb dieser Stichtage bleiben unberücksichtigt.[13]

In der Summe sind rund 46 Millionen Menschen an den Stichtagen erfasst, darunter befinden sich wie erwähnt 13.466 Dänen. Die häufigsten Ausprägungen bei allen Beschäftigten sind, dass sie entweder nur an einem Stichtag oder an allen Stichtagen im Panel vertreten sind (U-förmiger Verlauf). Dieses Muster zeichnet ein erwartungstreues Bild von Arbeitsmarkteinund -austritten (neun Stichtage bei allen Altersgruppen).

[13] Für eine komplette Analyse der Beschäftigungshistorik, einschließlich der wichtigen Aspekte Beruf und Arbeitgeber, wäre eine Zeitraumanalyse erforderlich. Dies ist mit einem wesentlich höheren quantitativen und qualitativen Aufwand verbunden. Allerdings gibt es auch keinen Indikator, der auf völlig atypische Ergebnisse am 30.06. hinweist (z. B. durch konjunkturelle oder saisonale Faktoren). Eine Zeitraumanalyse bleibt Ausblick auf weitergehende empirische Untersuchungen.

**Tabelle 6: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel (jeweils 30.06.)**

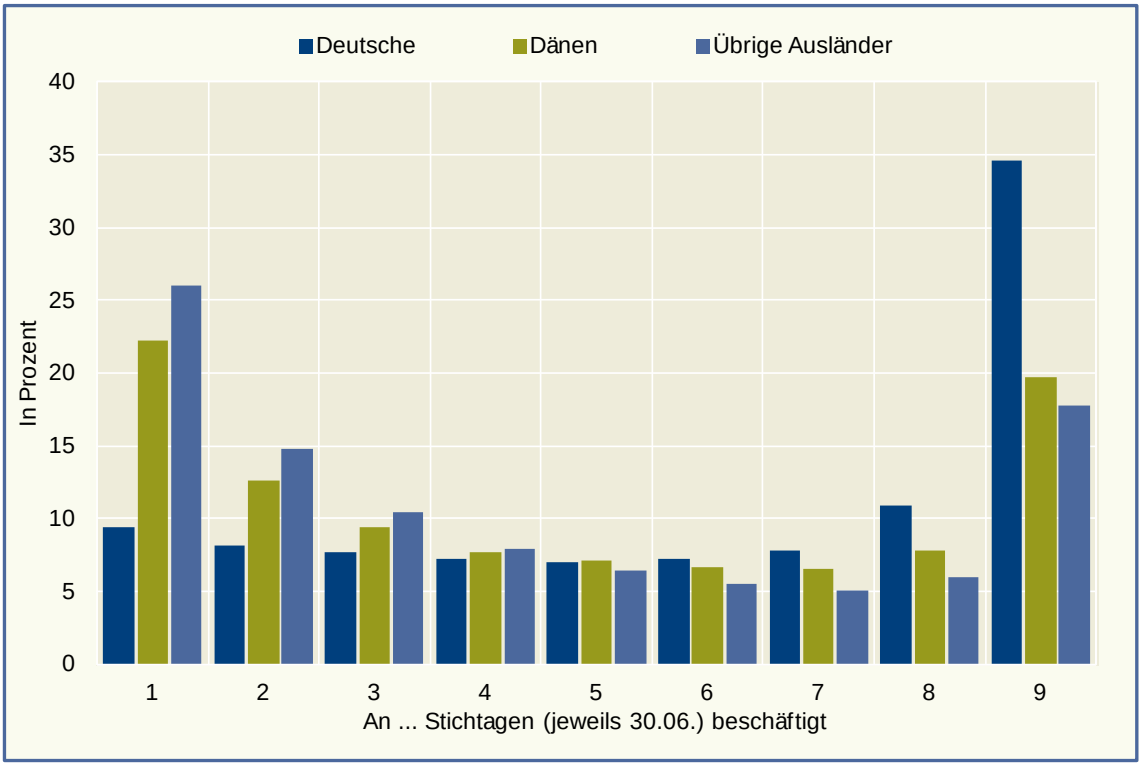
| An … Stichtagen beschäftigt | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | | |
|---|---|---|---|---|
| | Insgesamt | Deutsche | Dänen | Übrige Ausländer |
| 1 | 4.875.396 | 4.075.255 | 2.997 | 797.144 |
| 2 | 3.980.207 | 3.525.218 | 1.701 | 453.288 |
| 3 | 3.640.890 | 3.319.217 | 1.271 | 320.402 |
| 4 | 3.350.169 | 3.107.342 | 1.041 | 241.786 |
| 5 | 3.242.870 | 3.044.745 | 959 | 197.166 |
| 6 | 3.275.759 | 3.105.761 | 899 | 169.099 |
| 7 | 3.538.610 | 3.383.006 | 883 | 154.721 |
| 8 | 4.905.081 | 4.720.466 | 1.055 | 183.560 |
| 9 | 15.511.077 | 14.965.746 | 2.660 | 542.671 |
| **Insgesamt** | **46.320.059** | **43.246.756** | **13.466** | **3.059.837** |

Anm.: Stichtage 1–9 = Summe der einzelnen Stichtage, an denen eine Beschäftigung ausgeübt wird (Zeitraum 2000–2008); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

Bezogen auf die Nationalitäten erreichen die Deutschen die höchste Verweildauer (vergleiche Tabelle 6 und Abbildung 4). Im arithmetischen Mittel sind sie an 6,1 Stichtagen im Panel vertreten, der Median beträgt sieben Stichtage. Anders die Situation bei den Dänen, hier beträgt das arithmetische Mittel 4,7 Stichtage, der Median liegt bei vier Stichtagen. Bei den übrigen Ausländern ist die Verweildauer im Panel noch geringer. Hier beläuft sich das arithmetische Mittel auf 4,3, der Median umfasst drei Stichtage. Als Vergleich dient noch der Durchschnitt aller Beschäftigten. Bedingt durch den hohen Anteil an Deutschen beträgt das arithmetische Mittel 5,9 und der Median 7 Stichtage. Dass Deutsche und Nichtdeutsche sich in der Verweildauer unterscheiden, ist durch die Unterschiede in der Mobilität (Zu- und Abwanderung) zu erwarten. Im Ergebnis schneiden die Dänen zwar besser als die übrigen Ausländer ab, liegen aber deutlich unter den Ergebnissen der Deutschen.

**Abbildung 4: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel in Jahren**




Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); Stichtage 1–9 = Summe der Stichtage, an denen eine Beschäftigung verzeichnet ist (Zeitraum 2000–2008).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

## 4 Grenzpendler – eine Untergruppe der Dänen in Deutschland

Deutschland und Dänemark verbindet eine etwa 67 Kilometer lange Landesgrenze. In der Theorie sollten sich die direkte Nachbarschaft und die Arbeitnehmerfreizügigkeit positiv auf die Arbeitskräftemobilität auswirken. Als Grenzpendler gilt, wer seinen Wohn- und Arbeitsort auf unterschiedlichen Seiten der deutsch-dänischen Grenze hat (Buch, u. a. 2008). In dieser zitierten Untersuchung wird die transnationale Mobilität zwischen Deutschland und Dänemark im Grenzraum Sønderjylland und Schleswig untersucht. In Bezug auf die nach Deutschland pendelnden Dänen sind die Ergebnisse ähnlich, allerdings sind der Beobachtungszeitraum und die untersuchte Region unterschiedlich (Buch u. a. 2008; Zeitraum von 1998–2005).

Mit der hier vorhandenen Datenquelle kann nur die Mobilität von Dänemark nach Deutschland untersucht werden. In der umgekehrten Richtung – die Grenzpendler von Deutschland nach Dänemark – ist das Volumen wesentlich höher. Die Zahl der nach Dänemark pendelnden Arbeitskräfte mit Wohnsitz in Deutschland wird auf 4.000 bis 12.000 Personen geschätzt (je nach Erhebungsart und Zeitpunkt, siehe Buch u. a. 2008). Es bleibt der Ausblick auf ei-

nen umfassenden Datenaustausch um die Mobilität- und Wanderungsbewegungen zwischen Deutschland und Dänemark detailliert analysieren zu können.[14]

## 4.1 Strukturen der Beschäftigung

Die Gruppe der Grenzpendler aus Dänemark nach Deutschland (vom Wohn- zum Arbeitsort) ist wesentlich kleiner als die der in Deutschland beschäftigten Dänen. Im Untersuchungszeitraum zwischen 2000 und 2008 liegt die Zahl unter 1.000 Personen. Zwischen 2000 und 2006 ist ein Anstieg der Grenzpendler zu verzeichnen, aber von 2006 bis 2008 ist die Entwicklung rückläufig. Im Panel insgesamt sind 2.865 Personen an wenigstens einem Stichtag Grenzpendler gewesen.

**Tabelle 7: Anzahl der Grenzpendler an den Stichtagen zwischen 2000 und 2008 (jeweils 30.06.)**

| | Jahr | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | **2000** | **2001** | **2002** | **2003** | **2004** | **2005** | **2006** | **2007** | **2008** |
| **Grenzpendler (SVB)** (WO in Dänemark/ AO in Deutschland) | 699 | 754 | 787 | 891 | 927 | 923 | 927 | 878 | 770 |

Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); WO = Wohnort, AO = Arbeitsort.

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Nationalität und Geschlecht*

Interessant ist die Zusammensetzung der Nationalität, ein beachtlicher Teil der Grenzpendler haben keine dänische Staatsangehörigkeit, leben gleichwohl nördlich der deutschen Grenze. Von den 2.865 Personen haben knapp Zweidrittel einen dänischen Pass, rund 35 Prozent sind deutsche Staatsbürger und etwa 2,2 Prozent sonstiger Nationalität. Der Frauenanteil unter den Grenzpendlern liegt mit etwa 40 Prozent deutlich niedriger als bei den in Deutschland beschäftigten Dänen. Bei den deutschen Grenzpendlern ist der Frauenanteil mit rund 41 Prozent etwas höher, bei den dänischen Grenzpendlern sind es rund 38 Prozent (Werte bezogen auf den 30.06.2000).

**Tabelle 8: Nationalität und Geschlecht der Grenzpendler im Panel (2000–2008)**

| Nationalität | Männer | Frauen | Insgesamt |
|---|---|---|---|
| **SVB insgesamt** | **1.621** | **1.244** | **2.865** |
| Deutsche | 515 | 485 | 1.000 |
| Dänen | 1.064 | 738 | 1.802 |
| Übrige Ausländer | 42 | 21 | 63 |

Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); Stichtag: 30.06. des jeweiligen Jahres; hier Zeitraumbetrachtung: eine Personen kann an mehreren Stichtagen vertreten sein (siehe Tabelle 7).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

[14] Zur Geschichte der Arbeitsmarktverflechtung und -kooperation im deutsch-dänischen Grenzraum siehe Klatt/Herrmann (2011).

*Alter*

Der Altersdurchschnitt der Grenzpendler aus Dänemark unterscheidet sich kaum von den in Deutschland beschäftigten Dänen. Der Altersdurchschnitt im Jahr 2000 insgesamt liegt bei 38,7 Jahren, der Median beträgt 38 Jahre. Im Jahr 2008 steigt das Durchschnittsalter auf 42,2 Jahre, der Median liegt bei 42 Jahren. Bei näherem Hinsehen hat die Teilgruppe der deutschen Grenzpendler ein höheres Durchschnittsalter, im Jahr 2000 sind die deutschen Grenzpendler im Mittel 41,2 Jahre, 2008 sind es 44,1 Jahre. Bei den Grenzpendlern mit dänischer Staatsangehörigkeit steigt das Durchschnittsalter von 34,9 Jahre auf 40,8 Jahre. Die dänischen Grenzpendler sind zwar jünger als die deutschen, die Differenz hat in den letzten Jahren abgenommen, weil die dänischen Beschäftigten schneller „gealtert" sind als die deutschen.

**Tabelle 9: Veränderung des Altersdurchschnitts der Grenzpendler zwischen 2000 und 2008**

| | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Mittelwert 2000 | Mittelwert 2008 | Median 2000 | Median 2008 | Veränderung Mittelwert 2000–2008 | Veränderung Mittelwert 2000-2008 |
| | Alter in Jahren | | | | Absolut | In Prozent |
| **Grenzpendler insgesamt** | **38** | **42** | **38** | **42** | **4** | **10** |
| Deutsche Grenzpendler | 41 | 44 | 41 | 43 | 2 | 7 |
| Dänische Grenzpendler | 35 | 41 | 35 | 41 | 6 | 17 |

Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); Stichtag: 30.06. des jeweiligen Jahres; Daten gerundet.

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Berufs- und Branchenstruktur*

Die Berufsstruktur der Grenzpendler unterscheidet sich sowohl vom Durchschnitt aller Beschäftigten in Deutschland, als auch vom Durchschnitt der Beschäftigten mit dänischer Staatsangehörigkeit. Die starke Konzentration der Dänen auf Dienstleistungsberufe findet sich auch bei den Grenzpendlern, allerdings in geringerem Umfang. Rund Dreiviertel der Grenzpendler sind in Dienstleistungsberufen tätig, ein Wert, der etwa in der Mitte zwischen den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt (63,2 Prozent, vgl. Tabelle 3 und Tabelle 10) und den in Deutschland tätigen dänischen Staatsbürgern (81,0 Prozent) liegt. Ähnliches gilt für die Fertigungsberufe, hier nehmen die Grenzpendler mit knapp 17 Prozent erneut eine Mittelposition zwischen den Beschäftigten insgesamt (27,8 Prozent) und den dänischen Staatsbürgern (9,5 Prozent) ein. Bei den übrigen Berufen gibt es bei den Grenzpendlern nur geringe Abweichungen zu den übrigen Referenzgruppen.

Interessant ist, wenn man die Berufsstruktur der Grenzpendler wiederum nach Nationalität differenziert. Die deutschen Grenzpendler nähern sich der Berufsstruktur der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Deutschen insgesamt an, die dänischen Grenzpendler gleichen sich der Berufsstruktur der in Deutschland beschäftigten Dänen an. Die Eigenschaft, Grenzpendler zu sein, generiert keine spezifische Berufsstruktur, sondern korreliert eher mit der Nationalität.

**Tabelle 10: Berufsstruktur der Grenzpendler am 30.06.2000**

| Berufs-kenn-ziffer | Bezeichnung | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | |
|---|---|---|---|---|
| | | Grenzpendler insgesamt | Deutsche Grenzpendler | Dänische Grenzpendler |
| | | Anteile in Prozent | | |
| 01–06 | Pflanzenbauer, Tierzüchter, Fischereiberufe | 0,9 | 1,1 | 0,6 |
| 07–09 | Bergleute, Mineralgewinner | 0,0 | 0,0 | 0,0 |
| 10–54 | Fertigungsberufe | 16,9 | 23,6 | 9,4 |
| 60–63 | Technische Berufe | 7,0 | 5,1 | 9,4 |
| 68–93 | Dienstleistungsberufe | 74,2 | 69,9 | 79,1 |
| 97–99 | Sonstige Arbeitskräfte | 1,0 | 0,3 | 1,6 |
| **Berufe insgesamt** | | **100,0** | **100,0** | **100,0** |

Anm.: Die Berufskennziffer richtet sich nach der Klassifikation der Berufe 1988 (Bundesanstalt für Arbeit 1988); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

Auch die Branchenstruktur der Grenzpendler differenziert sich primär nach der Nationalität. Die Mehrzahl der Grenzpendler ist mit rund 69 Prozent in den Dienstleistungsbranchen beschäftigt (vgl. Tabelle 11). Der zweitgrößte Bereich ist das Verarbeitende Gewerbe mit rund 26 Prozent, entsprechend geringer sind die Anteile des primären Sektors und der Bauwirtschaft. Differenziert nach Nationalität sind die deutschen Grenzpendler stark auf die Dienstleistungsbranchen konzentriert, die dänischen Grenzpendler haben einen zusätzlichen Schwerpunkt im Verarbeitenden Gewerbe. Anders als bei den Berufen gleicht sich die Branchenverteilung der Grenzpendler nicht der jeweiligen Nationalität an, Grenzpendler haben eine eigenständige Branchenstruktur (vgl. Tabelle 4).

**Tabelle 11: Branchenstruktur der Grenzpendler am 30.06.2000**

| Wirt-schafts-abtei-lung | Bezeichnung | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | | |
|---|---|---|---|---|
| | | Grenzpendler insgesamt | Deutsche Grenzpendler | Dänische Grenzpendler |
| | | Anteile in Prozent | | |
| A–C | Primärer Sektor (Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei, Bergbau, …) | 0,6 | 0,5 | 0,6 |
| D, E | Verarbeitendes Gewerbe, Energiewirtschaft | 26,4 | 21,2 | 32,5 |
| F | Baugewerbe | 3,9 | 5,4 | 2,2 |
| G–Q | Dienstleistungen | 69,2 | 72,8 | 64,7 |
| **Wirtschaftszweige insgesamt** | | **100,0** | **100,0** | **100,0** |

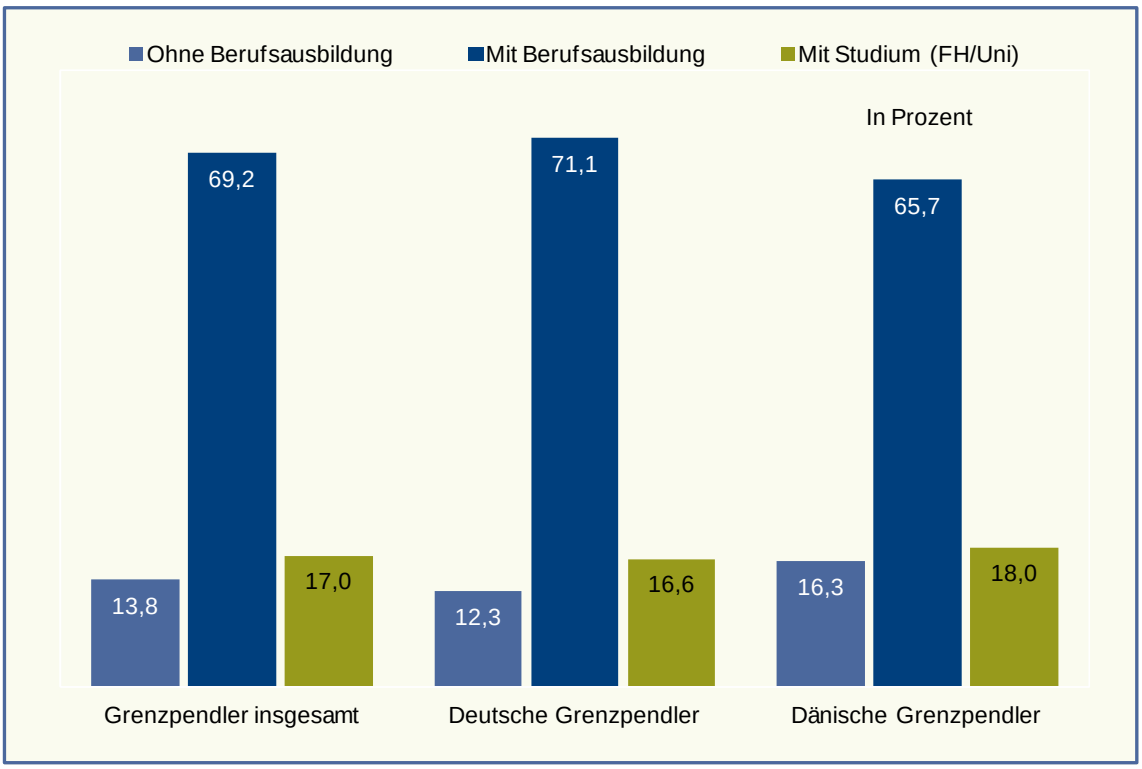
Anm.: Die Buchstaben der Wirtschaftsabteilungen beziehen sich auf die Klassifikation der Wirtschaftszweige 2008 (Statistisches Bundesamt 2009); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Qualifikation*

Das Qualifikationsniveau der Grenzpendler ist überdurchschnittlich. Rund 14 Prozent verfügen über keine, rund 69 Prozent über eine abgeschlossene Berufsausbildung (vgl. Abbildung 5 und Abbildung 2, ausgewertet wurden nur Beschäftigte mit Angaben zur Qualifikation). Der Anteil der Akademiker liegt mit 17 Prozent deutlich über den Durchschnitt aller Beschäftigten. Bezogen auf die dänischen Staatsbürger ist der Tertiarisierungsgrad der Grenzpendler noch höher, umgekehrt ist der Anteil der Beschäftigten mit Berufsausbildung niedriger und das Niveau der Ungelernten höher. Bei den deutschen Grenzpendlern spiegelt sich der Einfluss des dualen Systems der Berufsausbildung auf das Qualifikationsniveau wider: Weniger ungelernte Beschäftigte und ein höherer Anteil mit abgeschlossener Berufsausbildung.

**Abbildung 5: Qualifikation der Grenzpendler nach Nationalität am 30.06.2000**



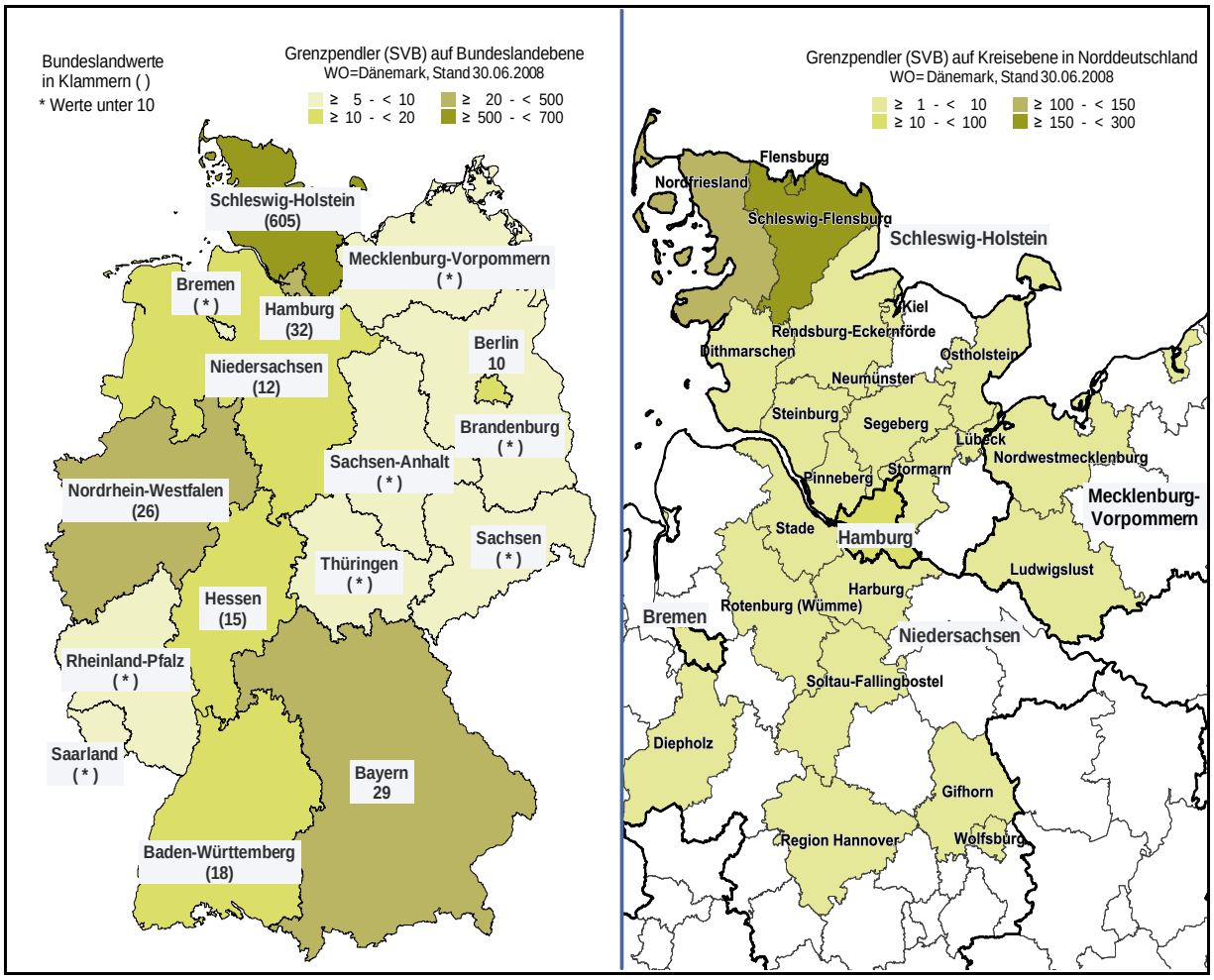

Anm.: Es wurden nur SVB mit Angaben zur Qualifikation ausgewertet; SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

*Räumliche Verteilung*

Die räumliche Verteilung der Grenzpendler steht naturgemäß mit dem Wohnort in Dänemark in Verbindung (vgl. Karte 2). Fast drei Viertel der Grenzpendler arbeiten in den unmittelbar grenznahen Regionen Flensburg, Nordfriesland und Schleswig-Flensburg. Auf Schleswig-Holstein als Bundesland insgesamt entfallen rund 79 Prozent, lediglich die Hansestadt Hamburg ist ein weiteres Ziel mit quantitativer Bedeutung. Außerhalb Schleswig-Holsteins und Hamburgs sind nur vereinzelt Grenzpendler zu finden, die allein von der räumlichen Entfernung zum dänischen Königreich eher als Wochenendpendler zu kategorisieren sind.

**Karte 2: Räumliche Verteilung der Grenzpendler (SVB) auf Bundesland- und Kreisebene (Norddeutschland) am 30.06.2008**




Anm.: SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO); WO = Wohnort; Norddeutschland = Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Teile von Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen.

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

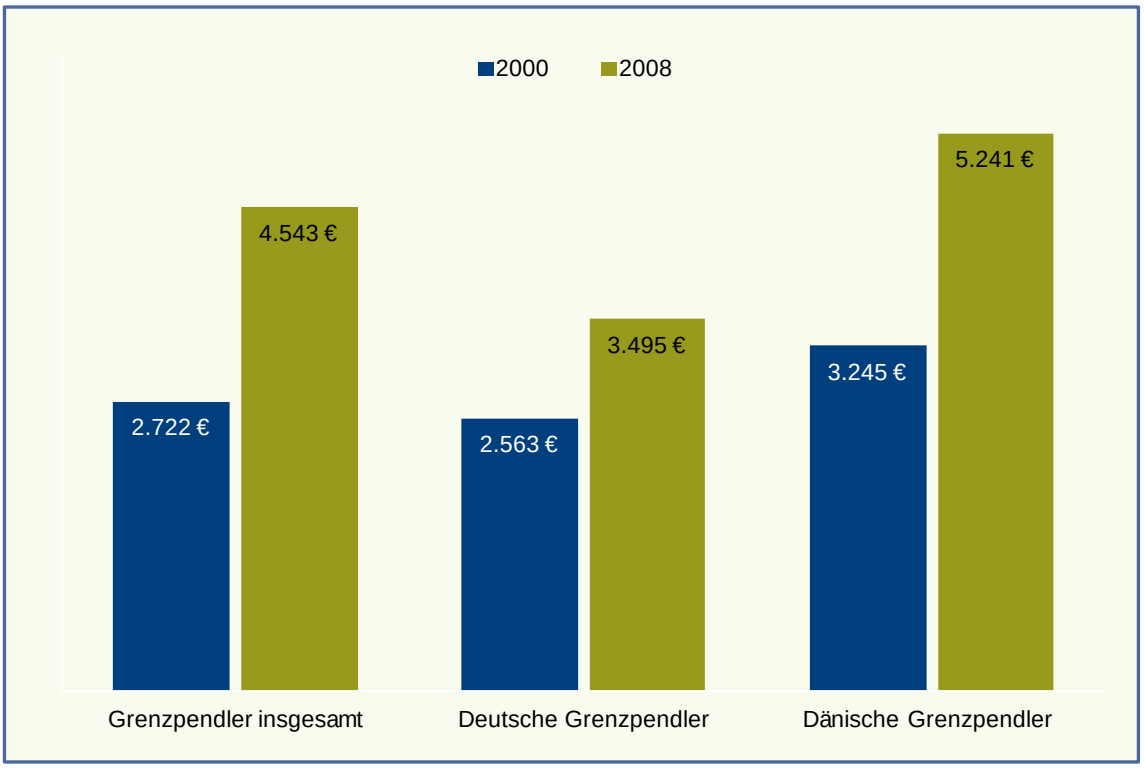
## 4.2 Einkommen

Das Einkommen der Grenzpendler hat zwischen 2000 und 2008 stark zugenommen, der Sprung von 2.722 € auf 4.543 € bedeutet ein Wachstum von über 66 Prozent.[15] Auffallend sind die Einkommensunterschiede nach Nationalität. Während die deutschen Grenzpendler mit 3.495 € (am 30.06.2008) schon ein überdurchschnittliches Einkommen erzielen, haben die dänischen Grenzpendler mit 5.241 € ein sehr hohes Gehalt nahe an der Beitragsbemessungsgrenze. Von den 269 dänischen Grenzpendlern mit Vollzeiteinkommen verdient die Hälfte mehr als 5.241 € im Monat.

[15] Beim Einkommen werden, wie im vorherigen Abschnitt, nur die Vollzeiteinkommen betrachtet. Die Gruppe der Grenzpendler mit Vollzeiteinkommen besteht zu etwa gleich großen Teilen aus Deutschen (218 Personen) und Dänen (269 Personen). Die übrigen Nationalitäten sind nur marginal vertreten (Gesamtzahl 501 Personen).

Zwischen 2000 und 2008 hat sich das Einkommen der Grenzpendler mit einem Plus von 29,3 Prozent noch positiver entwickelt als bei den Beschäftigten insgesamt. Die Grenzpendler mit dänischer Nationalität konnten sich weiter von den deutschen Grenzpendlern absetzen. Durch die relativ geringe Zahl an Grenzpendler mit Vollzeiteinkommen und den hohen Männeranteil wird der Einkommensunterschied nach Geschlecht (Gender-Pay-Gap wie im Vorabschnitt 3) nicht untersucht. Allgemein zeigt sich aber auch bei den Grenzpendlern, dass Frauen weniger verdienen als die Männer (unbereinigter Gender-Pay-Gap).

**Abbildung 6: Einkommen (Median) der Grenzpendler 2000 und 2008 (jeweils 30.06.)**




Anm.: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO) Vollzeitbeschäftigte ohne Auszubildende.
Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

## 4.3 Beschäftigungsdauer

Das wohl überraschendste Ergebnis ist der Verbleib eines Grenzpendlers im Untersuchungspanel. Im Abschnitt drei zeigte sich, dass die deutschen Beschäftigten im Durchschnitt an 6,1 Stichtagen im Panel (neun Stichtage) vertreten sind und die dänischen Beschäftigten an 4,7 Stichtagen. Bei den Grenzpendlern ist die Situation ganz anders. Grenzpendler sind im Durchschnitt nur an 3,2 Stichtagen in Deutschland tätig, der Median beträgt zwei Stichtage. Noch kürzer ist die Verweildauer bei den dänischen Grenzpendlern mit rund 3,0 Stichtagen (Median zwei Stichtage), etwas länger bei den deutschen Grenzpendlern mit 3,7 Stichtagen und einem Median von drei Stichtagen.

Aus der Tabelle 12 und der Abbildung 7 wird deutlich, dass Grenzpendeln von Dänemark nach Deutschland eher eine biographische Episode von ein oder zwei Stichtagen ist (zum Vergleich siehe Abbildung 4). Rechnet man die Fallzahlen um, so sind 38 Prozent der Grenzpendler nur an einem Stichtag im Panel vertreten (Deutsche 35 Prozent, Dänen

39 Prozent). Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten insgesamt sind es 11 Prozent (Deutsche 9 Prozent, Dänen 22 Prozent).

**Tabelle 12: Grenzpendler nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel (jeweils 30.06)**

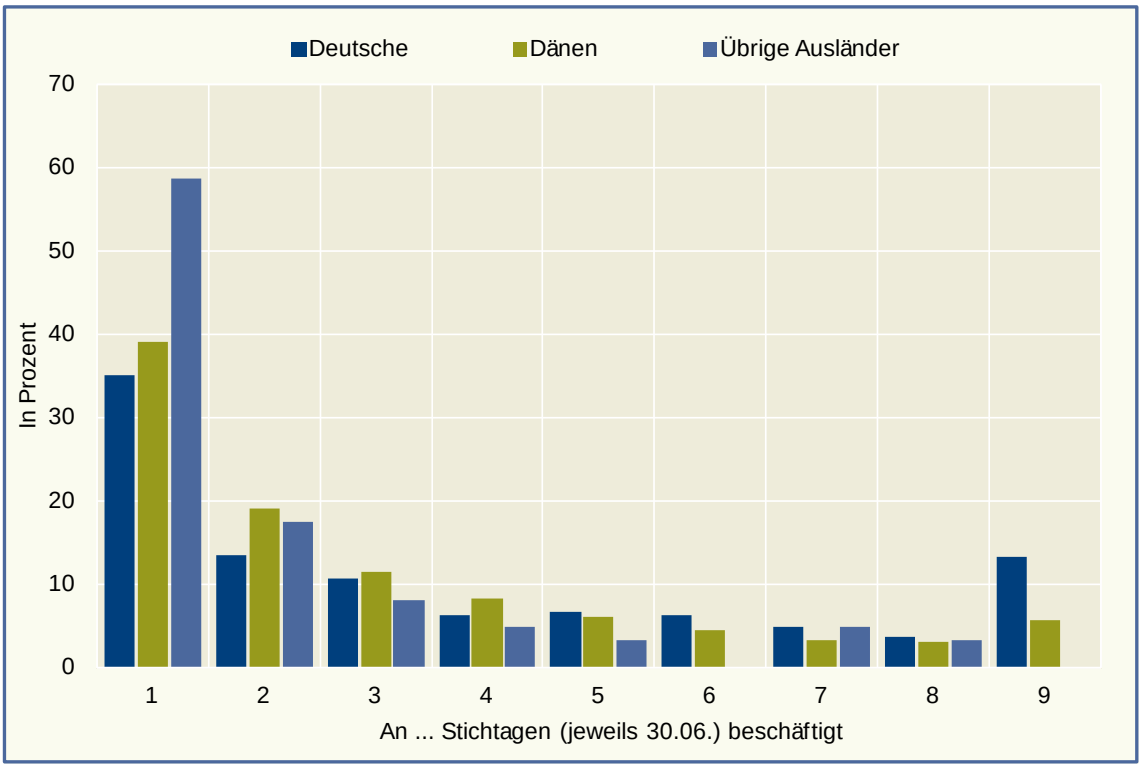
| An … Stichtagen beschäftigt | Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (AO) | | |
|---|---|---|---|
| | Insgesamt | Deutsche | Dänen |
| 1 | 1.089 | 350 | 702 |
| 2 | 487 | 134 | 342 |
| 3 | 318 | 107 | 206 |
| 4 | 213 | 63 | 147 |
| 5 | 177 | 67 | 108 |
| 6 | 143 | 62 | 81 |
| 7 | 109 | 49 | 57 |
| 8 | 94 | 36 | 56 |
| 9 | 235 | 132 | 103 |
| **SVB insgesamt** | **2.865** | **1.000** | **1.802** |

Anm.: Stichtage 1–9 = Summe der einzelnen Stichtagen an denen eine Beschäftigung verzeichnet ist (Zeitraum 2000–2008). SVB = Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

Umgekehrt fällt die Verteilung bei Beschäftigten aus, die an allen neun Stichtagen im Panel vertreten sind: Unter den Grenzpendlern sind es 8,2 Prozent (Deutsche 13,2 Prozent, Dänen 5,7 Prozent), bei allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 33,5 Prozent (Deutsche 34,9 Prozent, Dänen 19,8 Prozent). Auch wenn wegen der geringen Fallzahlen und der Stichtagsregelung atypische Ergebnisse nicht auszuschließen sind, fällt die Beschäftigungsdauer zwischen den Grenzpendlern und den in Deutschland wohnenden Beschäftigten sehr unterschiedlich aus.

**Abbildung 7: Grenzpendler nach Nationalität und Zugehörigkeit zum Panel in Stichtagen**




Anm.: Stichtage 1–9 = Anzahl an Stichtagen an denen eine Beschäftigung ausgeübt wird (Zeitraum 2000–2008); Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (AO).

Quelle: Beschäftigten-Historik (BeH) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), 2010.

## 5 Fazit

Die in Deutschland beschäftigten Dänen stellen eine verschwindend kleine Gruppe am Arbeitsmarkt. Nur 0,02 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind dänische Staatsangehörige. Im Jahr 2008 waren dies exakt 4.817 Personen, hinzu kommen noch rund 324 Deutsche, die in Dänemark wohnen und in Deutschland arbeiten, alles in allem gut 5.100 Personen. Die Beschäftigung von Dänen ist relativ unabhängig von den globalen Entwicklungslinien, wie sie in der Einleitung angesprochen wurden, weder die Globalisierung, der europäische Einigungsprozess noch die durch bessere Arbeits- und Lebensbedingungen verursachte Mobilität wirken sich hier aus. Auffallend an den Ergebnissen ist aber, dass diese kleine Gruppe sich von den übrigen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten durch ein „markantes“ Profil unterscheidet.

Zu den soziostrukturellen Auffälligkeiten gehören der höhere Frauenanteil (mit Ausnahme der Grenzpendler) und das geringere Durchschnittsalter – welches allerdings deutlich über dem Durchschnitt der übrigen Ausländer liegt. Die Berufs- und Branchenstruktur ist auf die Dienstleistungen fokussiert, wobei bei den Grenzpendlern mit dänischer Staatsangehörigkeit zusätzlich das verarbeitende Gewerbe eine gewisse Beschäftigungsrelevanz hat. Auffallend ist das hohe Qualifikationsniveau der dänischen Beschäftigten. Der Anteil der Akademiker ist mehr als doppelt so hoch wie im Durchschnitt aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Räumlich konzentrieren sich die dänischen Beschäftigten stark auf die grenznahen Regionen und auf wirtschaftlich prosperierende Regionen in Westdeutschland. Dies gilt in noch

stärkerem Maße für die Grenzpendler, die überwiegend in der unmittelbaren Grenzregion tätig sind.

Zwei Ergebnisse der Untersuchung stechen besonders hervor: Zum einen das hohe Einkommensniveau. Die in Deutschland beschäftigten Dänen haben 2008 ein rund 42 Prozent höheres Einkommen als die Deutschen. Noch höher ist die Differenz unter den Grenzpendlern. Hier beträgt die Einkommensdifferenz zwischen Dänen und Deutschen rund 50 Prozent. Interessant ist auch, dass die Einkommensdifferenz im Beobachtungszeitraum zugenommen hat. Dies dürfte mit dem höheren Qualifikationsniveau zusammenhängen, öffnet aber auch der Spekulation Raum, dass die dänischen Beschäftigten sehr spezifische Arbeitsplätze ausfüllen. Die Beschäftigungsstrukturen weichen stark von typischen Tätigkeitsmerkmalen sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ab, eine Besonderheit, die auch in der räumlichen Verteilung deutlich wurde. Interessanter in diesem Zusammenhang ist auch, dass die (unbereinigte) Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen bei den dänischen Staatsangehörigen sehr hoch ausfällt, und in den letzten Jahren stark angewachsen ist. Die dänischen Frauen verdienen rund 42 Prozent weniger als die dänischen Männer, bei den Beschäftigten insgesamt sind es „nur“ rund 23 Prozent.

Das zweite auffallende Ergebnis ist die Verweildauer im Panel. Dass ausländische Staatsangehörige niedrigere Werte als Deutsche erreichen, ist aufgrund von Migrationsbewegungen mit dem Herkunftsland zu erwarten. Der Mittelwert von 4,7 Stichtagen bei den dänischen Beschäftigten und 6,1 Stichtagen bei den deutschen Beschäftigten erscheint aufgrund des hohen Einkommensniveaus und der günstigen Arbeitsmarktbedingungen Dänemarks plausibel. Ganz anders die Ergebnisse für die Grenzpendler: Mit nur 3,0 Stichtagen bei den Dänen und 3,7 Stichtagen bei den Deutschen werden deutlich niedrigere Verweildauern erzielt. Mehr als die Hälfte der Grenzpendler sind maximal an zwei Stichtagen im Datensatz zu finden: Ein unerwartetes Ergebnis angesichts der Grenznähe und der daraus resultierenden geringeren (ökonomischen und sozialen) Mobilitätskosten. Ob Grenzpendeln biographisch wirklich eine Episode ist, kann mit den vorhandenen Daten (Stichtagsregelung) nicht eindeutig beantwortet werden. Dies bleibt der Ausblick auf eine umfassendere Datenkooperation, bei der auch dänische Individualdaten zeitraumbezogen analysiert werden müssten.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass die dänischen Beschäftigten in Deutschland eine sehr kleine aber hochqualifizierte Gruppe von Beschäftigten ist, die spezifische Schlüsselstellungen am Arbeitsmarkt besetzen: Dänen in Deutschland – klein aber fein.

## Literatur


Baas, T.; Brücker, H.; Fuchs, J.; Hönekopp, E.; Promberger, M.; Söhnlein, D.; Wenzel, U.; Winkler, W. (2009): Internationale Migration: Umfang, Qualifikationsstruktur und Arbeitsmarktwirkungen, in: Joachim Möller und Ulrich Walwei (Hg): Handbuch Arbeitsmarkt. Analyse, Daten, Fakten, Reihe IAB-Bibliothek Nr. 314, Nürnberg, S. 237–282.

Barten, U.; Bröcker, J.; Hermann, H.; Klatt, M. (2006): Barrierer og potentialer i det grænseoverskridende samarbejde i Femern Bælt Regionen, rapport af Institut for Grænseregionsforskning – Syddansk Universitet og Institut für Regionalforschung – Christian-Albrechts-Universität, Kiel.

Buch, T.; Niebuhr, A.; Schmidt, Torben Dall; Stuwe, M. (2008): Grenzpendeln in der deutsch-dänischen Grenzregion – Entwicklung und Struktur 1998–2005. (IAB regional. Berichte und Analysen. IAB Nord, 04/2008), Nürnberg.

Bundesanstalt für Arbeit (1988): Klassifizierung der Berufe. Systematisches und alphabetisches Verzeichnis der Berufsbenennungen. Nach dem Stand vom 1. September 1988. Nürnberg.

Drews, N. (2008): Das Regionalfile der IAB-Beschäftigtenstichprobe 1975-2004 * Handbuch-Version 1.0.2, (FDZ Datenreport, 02/2008 (de)), Nürnberg, (http://www,iab,de/764/section,aspx/Publikation/k080429f03 [Ladedatum 16.12.2012]).

Gartner, H.; Hinz, T. (2009): Geschlechtsspezifische Lohnungleichheit in Betrieben, Berufen und Jobzellen (1993–2006), In: Berliner Journal für Soziologie, Vol. 19, No. 4, S. 557–575.

Hansen, C. L.; Nahrstedt, B. (2000): Cross-border commuting: Research issues and a case study for the Danish-German border region. In: Van der Velde, M.; Van Houtum, H. (Hrsg.) (2000): Borders, regions and people. European Research in Regional Science. Band 10, Dublin, London, S. 69–84.

Heining, J.; Möller, S. (2009): Grenzpendler in Deutschland. Wer sie sind, woher sie kommen, wohin sie gehen. IAB-Kurzbericht 27/2009, Nürnberg.

Janssen, M. (2000): Borders and Labour market integration: Where is the difference between Interre-gional and Cross-border Mobility? In: Velde, M.; Van Houtum, H. (Hrsg) (2000), Borders, regions and people. European Research in Regional Science. Band 10, Dublin, London, S. 47–68.

Klatt, M.; Herrmann, H. (2011): Half empty or half Full? Over 30 years of Regional Cross-Border Cooperation Within the EU: Experiences at the Dutch-German and Danish-German Border, in: Journal of Borderline Studies, 26: 1; p. 65–87.

Niebuhr, A.; Stiller, S. (2006): Integration and labour markets in European border regions. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung 1/2006, S. 57–76.

Statistisches Bundesamt (2009): Klassifikation der Wirtschaftszweige. Mit Erläuterungen, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt, (2011a): Bevölkerungsstand am 31.12. nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2011b): Mikrozensus, Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Stand und Entwicklung der Erwerbstätigkeit in Deutschland 2010, Fachserie 1 Reihe 4.1.1, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden.

Ziegler, A.; Gartner, H.; Tondorf, K. (2010): Entgeltdifferenzen und Vergütungspraxis, In: Projektgruppe GiB (Hrsg.), Geschlechterungleichheiten im Betrieb, Arbeit, Entlohnung und Gleichstellung in der Privatwirtschaft, (Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, 110), Berlin: Edition Sigma, S. 271–346.

## In der Reihe IAB-Regional Nord sind zuletzt erschienen:

| Nummer | Autoren | Titel |
|---|---|---|
| 05/2013 | Lüth, Hendrik u. a | Analyse der Übergänge aus Arbeitssuche in Beschäftigung in Rendsburg-Eckernförde (vorläufig, im Erscheinen) |
| 04/2013 | Lüth, Hendrik u. a | Analyse der Übergänge aus Arbeitssuche in Beschäftigung in Neumünster (vorläufig, im Erscheinen) |
| 03/2013 | Lüth, Hendrik u. a | Analyse der Übergänge aus Arbeitssuche in Beschäftigung in im Kreis Plön (vorläufig, im Erscheinen) |
| 02/2013 | Lüth, Hendrik u. a. | Analyse der Übergänge aus Arbeitssuche in Beschäftigung in der Stadt Kiel (vorläufig, im Erscheinen) |
| 01/2013 | Wolf, André-René; Niebuhr, Annekatrin | Arbeitsmarkteintritt Kieler Universitätsabsolventen |

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie hier:

http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx

# Impressum

**IAB-Regional. IAB Nord**
**Nr. 06/2013**

**Herausgeber**
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

**Rechte**
Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

**Website**
http://www.iab.de

**Bezugsmöglichkeit**
http://doku.iab.de/regional/N/2013/regional_n_0613.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
http://www.iab.de/de/publikationen/regional/nord.aspx

ISSN 1861-051X

**Rückfragen zum Inhalt an:**

Volker Kotte
Telefon 0431.3395 3923
E-Mail volker.kotte@iab.de